

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **89 (2014)**

Heft 6: **Energie**

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Liebe Leserin, lieber Leser

Eigentlich wäre alles ganz einfach. Es leuchtet ein und macht absolut Sinn, mit unseren Ressourcen schonend umzugehen, auf erneuerbare Energien zu setzen und energieeffizient zu bauen. Soweit, so klar.

Ganz so einfach ist die Umsetzung in die Praxis dann aber doch nicht, leider. Denn auch die vielversprechendsten Technologien können unerwünschte Nebenwirkungen haben, die ursprünglichen Erwartungen sich als zu hochgesteckt erweisen, die Rahmenbedingungen kompliziert oder die Wirtschaftlichkeit fraglich sein. So dass neben das klare «Ja» zu einer an sich begrüssenswerten Technologie plötzlich auch ein «Aber» tritt. Ja, Erdsonden sind umweltfreundlich und haben viel Potenzial. Aber in dicht besiedelten Gebieten entziehen sie dem Boden vielleicht zu viel Wärme. Ja, dichtgebaute und energieeffiziente Häuser sind nachhaltig. Aber sie können auch eine höhere Schadstoffkonzentration in den Räumen mit sich bringen. Ja, Photovoltaikanlagen erhalten durch neue gesetzliche Bestimmungen bessere Chancen. Aber es gibt für Kleinanlagen weniger Geld, und wie es mit den Fördergeldern weitergeht, ist ungewiss. Ja, Contracting ist praktisch und vereinfacht oft den Einsatz erneuerbarer Energien. Aber wirtschaftlich und vertragstechnisch wirft es Fragen auf.

Ein Ja ohne Wenn und Aber wäre schön. Leider ist es nicht immer zu haben. Umso wichtiger ist es, genau hinzuschauen. Denn Wohnbaugenossenschaften, die gut und nachhaltig bauen, treffen Entscheidungen mit Langzeitwirkungen. Das ist anspruchsvoll und erfordert ein sorgfältiges Abwägen aller Aspekte, aller Vor- und Nachteile – im Bewusstsein, dass das, was heute gut und richtig ist, vielleicht schon morgen wieder in einem anderen Licht erscheint. Es heisst also, dranbleiben und die Entwicklungen unvoreingenommen verfolgen.

Liza Papazoglou, Redaktorin
wohnen@wbg-schweiz.ch



Titelbild:
Wechselrichter der Wärmepumpe in der Kolonie Bändli. EWZ hat die Anlage im Contracting für die Baugenossenschaft des eidgenössischen Personals (BEP) erstellt.

Bild: EWZ

4 AKTUELL

7 MEINUNG – Jacqueline Badran zum globalen Finanzkapital.

ENERGIE

10 «WENIGER FÖRDERGELD, ABER INVESTITIONSSICHERHEIT»



David Stickelberger von Swissolar über die neuen Bestimmungen zur Photovoltaik.

15 GENAU HINSCHAUEN LOHNT SICH



Das Energie-Contracting birgt Chancen und Risiken.

19 ENERGIE MUSS IN DEN BODEN



Erdwärmennutzung macht Regeneration immer wichtiger.

HAUSTECHNIK

22 DIE RICHTIGE LÜFTUNG BEI EINER SANIERUNG



Eine Studie zeigt, worauf beim Einbau von Lüftungen zu achten ist.

BAUBIOLOGIE

24 WENIGER SCHADSTOFFE DANK BAUBEGLEITUNG



Wenn Bauökologen Bauplanung und Realisation begleiten, ist das Innenraumklima besser.

26 VERBAND

29 RECHT

30 AGENDA/VORSCHAU/IMPRESSUM

31 ANNO
